



Die Klinik am Westfalendamm (1951-2004)

Von den vielen schweren Bombenangriffen auf Dortmund im Verlauf des Zweiten Weltkrieges wurden auch die Häuser der städtischen Kliniken in Mitleidenschaft gezogen. Zu den Provisorien, mit denen der Klinikbetrieb zumindest teilweise aufrecht erhalten werden sollte, gehörten auch mehrere Häuser des Landeskrankenhauses für Psychiatrie in Aplerbeck.

Im Frühjahr 1950 gab die britische Militärregierung zwei Gebäude der vormaligen Kaserne der Beobachtungs-Abteilung an der Straßenecke Marsbruchstraße/Westfalendamm für Krankenhauszwecke frei. Ein Jahr später folgte die Übergabe eines dritten Kasernengebäudes. Vor der Aufnahme des Krankenhausbetriebes mussten die ehemaligen Wehrmachtunterkünfte allerdings erst umgebaut werden. So entstand die „Medizinische Klinik Westfalendamm“, in der später auch die Urologie untergebracht wurde. Nach Abschluss der Umbauarbeiten standen in der ersten Stufe 420 Betten für die Versorgung von Patienten zur Verfügung. Dennoch wurden noch längere Zeit Gebäude des Landeskrankenhauses für Psychiatrie zusätzlich von den städtischen Kliniken genutzt.¹

Die Klinik am Westfalendamm hat viel länger bestanden als zunächst vorgesehen. Von einem Notbehelf konnte hier keine Rede sein! Um das Jahr 2000 standen in der Medizinischen Klinik etwa 120 Patienten-Betten zur Verfügung. Davon gehörten dreißig zu einer Infektionsabteilung und sechs zur Intensivstation. Neueste Behandlungsverfahren wie die Laser-Therapie wurden angewandt und man war stolz auf einen großen Lungenfunktionsmessplatz. Die Urologie verfügte über 96 Betten. Seit den frühen 1990er Jahren gab es hier ein bedeutendes Harnsteinbehandlungszentrum. Auch Andrologie und Inkontinenz waren Schwerpunkte der Urologie.²

Lange stand eine Verlegung der Klinik am Westfalendamm auf der Wunschliste der Verantwortlichen. 2003 sollte sie einen Neubau am Klinikzentrum Nord beziehen.³ Tatsächlich verzögerte sich die Verlegung und wurde erst am letzten Wochenende des Februars 2004 durchgeführt. Lastwagen und Busse, Helfer des DRK und des THW und natürlich das Klinikpersonal kamen dabei zum Einsatz. Am 27. Februar sollten die ersten Sachgüter abtransportiert werden. Die infektiös Erkrankten sollten ebenfalls schon an diesem Tag verlegt werden. Am zweiten Umzugstag stand zunächst der Transport der gehfähigen Patienten auf dem Plan, als letztes war die Intensivstation an der Reihe.⁴ Der Umzug des Krankenhauses verlief reibungslos. Der letzte Patient verließ am Samstag, den 28. Februar 2004, gegen 14:15 Uhr die ehemalige Kaserne, der letzte Transport von Sachgütern fuhr um 15:30 Uhr ab.⁵

Kurz nach der Räumung der Klinik am Westfalendamm begannen bereits die Abbrucharbeiten.

¹ Städtische Kliniken Dortmund (Hrsg.): Städtische Kliniken Dortmund. Dortmund, o. J., S. 78 f

² Städtische Kliniken Dortmund, S. 67 und 69

³ Rolf Fischer: Im Dienste der Menschen. 125 Jahre Städtische Kliniken Dortmund. Dortmund, 2001, S. 198

⁴ „Westdeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 24.02.2004 („Mit Menschen und Material: Ein ganzes Krankenhaus zieht um“)

⁵ „Ruhr Nachrichten“ vom 01.03.2004 („Eine Klinik packte die Koffer“ und „Auf der Sänfte nach Norden“), „Westdeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 01.03.2004 („Dank guter Planung läuft Klinik-Umzug reibungslos“)